



Die Mädchen haben sich für den Storch schön gemacht.



Die Rohrdorfer Feuerwehr stellt die drehbare Leiter ans Storchennest.



Alois Vogler klettert die Leiter hoch und nimmt den Jungstorch aus dem Nest.



Alois Vogler ist mit dem Storch im Korb unten angekommen.



Das ist er, der rund sechs Wochen alte Storch, der nun beringt wird.

Stetten: Spektakuläre Beringung eines Jungstorchs – Es ist der Erstüberlebende seit drei Jahren, die Mamma ist «Französin»

Der kleine Storch ist schon ganz gut im Futter

Einen Namen hat er noch nicht. Auch wissen wir nicht ob es ein Bube oder ein Mädchen ist. Klar ist aber: Nach drei Jahren hat in Stetten endlich wieder einmal ein hier zur Welt gekommener Storch die ersten Wochen überlebt. Er wurde unter den Augen einer grossen Schar Kinder beringt. Wenn alles gut geht, wird er schon in wenigen Wochen fliegen.

Die Beringung der Jungstörche ist in Stetten Tradition und jedes Mal ein grosses Erlebnis für die Kinder, die hautnah dabei sein dürfen, wenn Alois Vogler, der Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins zu seiner Mission schreitet. Das heisst er klettert. Aber erst wenn die Feuerwehr Rohrdorf, die mit vier Mann und einer Frau angetreten waren, die Drehleiter in rund 15 Meter Höhe in Position gebracht hat. Die Feuerwehrleute, unter Leitung ihres Kommandanten Marc Hägler, schieben die Leiter ans Haus. Allein diese Verschiebung der ausfahrbaren Leiter vor das Gebäude der Schnapsbrennerei Humbel bringt Bewegung ins Publikum. Auf dem Areal macht sich gespannte Vorfreude breit. Oben auf dem alten Fabrikamin, die Humbels seinerzeit beim Abbruch und Neubau ihres Betriebes, auf Wunsch des Natur- und Vogelschutzvereins, für die Störche haben stehen lassen, lugt Mamma Storch skeptisch über den Rand des Storchennestes. Was da unten wohl los ist?, wird sie sich verwundert gefragt haben. Unter ihr auf dem Humbel-Vorplatz versammeln sich doch tatsächlich 200 bis 300 Kinder mit



Alois Vogler, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Stetten (rechts) hält den Vogel, während André Muiter den Ring am rechten Bein des Jungstorchs, der schon ganz kräftig wirkt, anbringt. Fotos: bg.

ihren Eltern. Obs da was gratis gibt? Später bestimmt, Speckzopf und Sirup. Fein. Aber danach steht jetzt noch niemandem der Sinn. Die Feuerwehr fährt die Leiter aus, Meter für Meter, und zirkelt deren Ende mit viel Gefühl ans Storchennest.

Mamma Storch findets nicht lustig
«Natürlich wird der Jungstorch etwas gestresst», räumt Alois Vogler ein. «Darum müssen wir dafür besorgt sein, dass der Stress möglichst gering bleibt. Vogler weist seine Helfer an, ein Absperrband zu spannen, damit die neugierigen und erwartungsfrohen Kinder nicht allzu nahe an den Storch herankommen können, wenn

er in einigen Minuten unten auf dem Platz beringt wird. Mamma Storch findets gar nicht lustig. Sie schaut immer wieder argwöhnisch nach unten. Alois Vogler greift sich den Einkaufskorb aus grünem Plastik. Darin liegt ein Tuch, mit dem er den Korb abdecken wird, wenn der Jungstorch erst einmal drinnen ist. Vogler nimmt einen Tritt nach dem andern. Er macht das behende. Während er immer näher zum Nest kommt, ziehen es Vater und Mutter Storch vor, das Weite zu suchen. Alois Vogler macht das nicht zum ersten Mal. Mit sicherem Griff nimmt er den verlassenen Jungstorch aus dem Nest und packt ihn vorsichtig in den Tragkorb. Damit er nicht he-

rausfallen kann, legt Vogler die Decke über den Korb und geht sicheren Trittes rückwärts nach unten, wo einige hundert Augen nach oben starren und jede Bewegung auf der Leiter registrieren.

Wie kräftig er schon ist!
Unten gehts dann schnell. Als der weisse Vogel mit dem schwarzen Schnabel und den langen Beinen aus dem Korb geholt wird, geht ein ehrfürchtiges Staunen durch die Reihen. Was für ein süsser Vogel. Und wie kräftig er schon ist! Während Alois Vogler den Storch hält, macht André Muiter den schwarzen Ring mit den weissen Zahlen ans rechte Bein des Jungstorchs, der den

Namen Lorenz mit der Nummer SH 483 erhält. Er klappert wahrscheinlich französisch. Denn aufgrund der Beringung konnte Alois Vogler feststellen: Mamma Storch ist aus Frankreich eingeflogen. Der Vater stammt aus dem Genferseegebiet. Ende April wurden auf dem Kamin der Brennerei Humbel drei Storchenküken ausgebrütet. Doch nur eines überlebte: Das nasse und kalte Wetter war zu viel für sie.

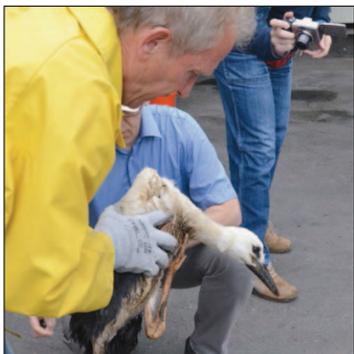
Nur einer von drei hat überlebt
Die Storchenfrende in Stetten mussten schon befürchten, es würden auch heuer keine Jungvögel überleben. Das wäre dann schon das dritte Jahr hintereinander, dass kein Jungstorch überlebt hätte. Zum Glück aber hat der junge Adebar, der schon ganz gut im Futter ist, wie Alois Vogler bemerkte, überlebt und macht einen recht guten Eindruck. Schon in wenigen Wochen wird er fliegen können. Bis dahin muss er aber noch wacker zufuttern.

Er wird schon bald flüege sein
In etwa sechs Wochen sollte es soweit sein. Dann wird er seine ersten stationären Flugübungen machen. «Er wird mit den Flügeln zu rotieren beginnen», sagt Vogler, um die Muskulatur zu stärken. Dann wird er im Nest immer wieder aufhüpfen und Flugbewegungen simulieren. Irgendwann werden die Eltern ihren Sprössling mit dem Futter kürzer halten, so dass er instinktiv das Nest aus eigener Kraft verlassen wird. Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie die Natur das anstellt. Übrigens, kaum war der beringte Jungstorch wieder im Nest, kamen auch seine Eltern wieder zurück.

Beat Gomes



So sieht der Ring fürs Storchbein aus.



Alois Vogler mit dem Baby-Storch, der sich vielen Leuten gegenüber sieht.



Was für eine Aufregung. Der junge Storch ist im Korb nach unten geholt worden. Die Kinder verfolgen jede Bewegung und würden den Vogel am liebsten streicheln. Doch sie müssen aus sicherer Distanz zuschauen.

Werbung



Alpsteg Fenster AG
5600 Lenzburg

Schweizer Qualität zu fairen Preisen!

• Fenster	• Kompetenz
• Türen	• Qualität
• Beschattungen	• Erfahrung

www.alpsteg.ch